Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis: Monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M.

Inserate die Petitzeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 40 Pf. Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. • Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Güttich in Spandau. Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 26. Spandau, Donnerstag, den 31. Januar 1907. 49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 30. Januar 1907.

* Die Vertrauensmänner des Liberalen Wahlvereins für Potsdam—Spandau—Osthavelland haben in ihrer Versammlung zu Potsdam beschlossen, zur Reichstags-Stichwahl am 5. Februar folgenden Wahlaufruf an die liberalen Wähler zu richten: „In der am 25. Januar stattgehabten Hauptwahl sind wir unterlegen. Aber trotzdem können wir mutig und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, da wir die einzige Partei waren, die einen sehr erheblichen Stimmenzuwachs erzielt hat. Nunmehr handelt es sich um unsre Stellungnahme zur Stichwahl. Diese Stellungnahme darf aber keinen Augenblick zweifelhaft sein. So schwer es uns wird, — wir befinden uns in einer Notlage, — wir müssen für Pauli stimmen. Mit diesem Kandidaten haben wir politisch weiter nichts gemein als die Vaterlandsliebe, und diese Vaterlandsliebe zwingt uns, für Pauli einzutreten. Unsre Wahlparole war: Auf dem Boden der Verfassung. In Treue zu Kaiser und Reich. Für den Liberalismus! Wir wollen am Stichwahltag auch beweisen, daß diese Parole kein leerer Schall war. Wer sich trotzdem nicht entscheiden kann, Pauli die Stimme zu geben, der gebe einen weißen Zettel ab. Kein Liberaler darf einem Sozialdemokraten die Stimme geben." Der hiesige Liberale Verein hat sich in seiner Mehrheit diesem Aufruf angeschlossen.

* Am 12. Februar ist Submissionstermin bezüglich der Fundamentierung der Uferpfeiler für die Brücke über den projektierten Haveldurchstich. Nach der Ausschreibung des Hafenbauamts sind die Pfeiler bis zur Höhe der Eisenkonstruktion zu errichten; nach der Landseite werden in einer Entfernung von etwa 8 Metern von den Brückenpfeilern noch massive Trägermauern aufgeführt; es sollen Oeffnungen für Uferstraßen zu beiden Seiten der Brücke verbleiben.

* Montag abend fand die Generalversammlung der „Vereinigung zur Förderung des Fortbildungsschulwesens" statt. Der Vorsitzende, Herr Stritte, gedachte zunächst mit herzlichen Worten des Lehrers Ebel, durch dessen frühes Hinscheiden die Vereinigung, deren Gründer er gewesen war, einen schmerzlichen Verlust erlitten habe. Die Versammlung ehrte sein Andenken in üblicher Weise. Danach wurde der Jahresbericht gegeben. Das verflossene Vereinsjahr ist ein in mehrfacher Hinsicht gesegnetes gewesen. Brachte es doch die obligatorische Fortbildungsschule und mit ihr die befriedigende Neuordnung der Gehälter, wodurch der Fortbildungsschularbeit eine bedeutsame Förderung widerfahren sei. Die Zahl der Mitglieder ist von 17 auf 31 gestiegen. Vorträge sind gehalten worden über „Die Gewerbekunde in ihrem Verhältnis zum Deutsch- und Rechenunterricht", „Welche Gesichtspunkte müssen für die Auswahl der Lehrer an Fortbildungsschulen maßgebend sein?" „Die einfache gewerbliche Buchführung in der Fortbildungsschule". Berichte wurden erstattet über die Fortbildungsschultage in Perleberg, München und Charlottenburg. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Mit dem Wunsche, die Fortbildungsschule möge zum Handwerk stehen wie eine kluge Schwester zum starken Bruder, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen. Von einer Einladung der Handwerker war diesmal Abstand genommen worden, da fast ausschließlich geschäftliche Fragen vorlagen.

* Am Schluß einer sozialdemokratischen Versammlung, die gestern in einem Parteilokal der Neustadt abgehalten wurde, kam es zu Ausschreitungen gegen die überwachenden Polizeibeamten. Als diese, ein Kommissar und ein Polizeisergeant, den Saal verließen, stieß die nachdrängende Menge schwere Beleidigungen und Drohungen gegen sie aus; es hatte den Anschein, als ob es jeden Augenblick zu Tätlichkeiten gegen die Beamten kommen würde; und wohl nur dem besonnenen und energischen Dazwischentreten des Lokalwirts ist es zuzuschreiben, daß schlimmere Exzesse verhütet wurden.

* Nachträglich wird uns noch ein Wahlkuriosum aus dem I. Wahlbezirk (Wahllokal Hotel „Roter Adler") mitgeteilt. Kurz vor Schluß des Wahlakts brachten Schlepper noch einen Mann in Arbeiterkleidung zur Stelle, der augenscheinlich stark getrunken hatte. Nachdem er mit Müh und Not den Isolierraum passiert hatte, trat er schwankenden Schrittes an den Wahltisch heran und nannte seinen Namen nebst Wohnung. Er war nun zwar, wie sich herausstellte, in der amtlichen Wählerliste verzeichnet, indes war sein Name aus Gründen, die dem Wahlvorstand unbekannt waren, gestrichen. Dies wurde dem Mann mitgeteilt und die Entgegennahme seiner Stimme natürlich abgelehnt. Hiermit war er aber gar nicht einverstanden, und er erklärte, er sei behindert gewesen, die Liste einzusehen und gegen die Streichung seines Namens Einspruch zu erheben, denn er sei erst vor wenigen Tagen aus Plötzensee gekommen. Da er trotz mehrmaliger Aufforderung das Wahllokal nicht verlassen wollte und tumultuierte, so mußte er von der Polizei abgeführt werden. Er war der letzte in diesem Bezirk, der zur Wahl gekommen war.

* Gestern hat sich hier ein blutiges Liebesdrama abgespielt. Abends gegen 5 Uhr wurde der Polizei aus Hakenfelde telephonisch gemeldet, daß sich in der Stadtforst ein junger Mann erschossen habe. Alsbald begaben sich Beamte hinaus, um den Tatbestand festzustellen. Sie suchten zunächst das Lokal „Volksgarten" von Treßnow Nachfolger, von wo die Meldung gekommen war, auf und trafen hier ein junges Mädchen aus Berlin, das unausgesetzt weinte. Es erzählte unter Tränen eine romantische Liebesgeschichte; es hätte, zunächst oberflächlich, vor einem Jahr einen jungen Handwerker, Namens Klopstock, in Berlin kennen gelernt. Sie hätten sich geraume Zeit hindurch nur selten gesehen, bis sie erst vor 10 Tagen näher miteinander bekannt geworden wären. Sonnabend abend hätten sie die Konkordiasäle besucht und sich in der Nacht nach dem Hotel „Cüstriner Hof" begeben, wo sie bis Montag mittag geblieben wären. Während ihres Zusammenseins hätten sie auf Veranlassung des jungen Mannes den Beschluß gefaßt, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie schrieben im Gasthof auch Abschiedsbriefe an die beiderseitigen Eltern, die gleichfalls in Berlin wohnen, und fuhren darauf nach Spandau, wo sie ihr Vorhaben ausführen wollten. Mit der Straßenbahn erreichten sie Hakenfelde und wollten danach zur Begehung der Tat tiefer in den Wald hinein gehen. Jetzt wurde dem Mädchen der Entschluß leid, und es versuchte, den Geliebten zu bewegen, von der verzweifelten Tat Abstand zu nehmen. Er wollte hierauf indes nicht eingehen. Als er einsah, daß seine Begleiterin nicht mehr gesonnen war, freiwillig aus dem Leben zu gehen, verließ er sie und eilte mit großen Sätzen in das Dunkel des Waldes, wobei er, „Lebewohl" rufend, seinen Hut in die Luft schwenkte. Kaum war er den Blicken des jungen Mädchens entschwunden, da ertönte ein Schuß, und nun war alles still. Das zu Tode geängstigte Mädchen begab sich darauf in das nächstgelegene Lokal, wo es sich bei der Ankunft der Polizeibeamten noch befand. Der junge Mann wurde entseelt in einem Gebüsch unweit des „Volksgartens" aufgefunden. Er hatte sich einen Revolverschuß in die Schläfe beigebracht und war anscheinend sogleich tot zusammengebrochen; die rechte Hand hielt den Revolver noch krampfhaft umspannt; bei der Leiche lag ein Zettel mit Aufschrift, worin das Liebespaar die Absicht, freiwillig in den Tod zu gehen, zum Ausdruck gebracht hatte. In dem Portemonnaie des Toten wurden 230 M. bares Geld vorgefunden, das, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorging, zur Bestreitung der Begräbniskosten bestimmt war. Die Leiche ist vorläufig nach der Halle des Friedhofs an der Gatower Straße gebracht worden; sie wird indes zur Beerdigung auf Veranlassung der Eltern des Toten nach Berlin übergeführt. Das junge Mädchen, die 21jährige Verkäuferin Fieweger, ist von ihren Eltern nach Berlin abgeholt worden.

* Morgen, Donnerstag, abend 7½ Uhr, findet, worauf hier nochmals hingewiesen sei, in Seitz' Festsälen eine von Angestellten der Königlichen Pulverfabrik veranstaltete Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten des „Sonnenhofes Kaiser Wilhelms II." statt. Das Programm umfaßt lebende Bilder aus Deutschlands Geschichte und ein Körner'sches Schauspiel „Joseph Heiderich oder Deutsche Treue".

* Wegen Diebstahls hatten sich die Knechte Vietz, Warzecha und Bodtke vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts III zu verantworten. Vietz und Warzecha hatten einen kupfernen Kessel und das Bleigewicht einer Häckselmaschine gestohlen, zerstampft und boten es durch Bodtke einem Produktenhändler zum Kauf an. Diesem gegenüber hatte Bodtke erklärt, daß er das Altmaterial von einer Hauptmannsfrau geschenkt erhalten habe. Der Händler, der Verdacht geschöpft hatte, verlangte von B. einen Erlaubnisschein des Hauptmanns. Nach einer Weile kam B. wieder und überbrachte einen Zettel, auf dem geschrieben stand: „Ich därr Haubtmann habt sich Kessel und Blei zu Verkauf ꝛc." Dem Händler war nun der Zusammenhang klar, und er ließ zunächst B. und W., die in der Nähe gewartet hatten, herankommen, und unter dem Vorgeben, erst Kleingeld holen zu wollen, entfernte er sich. Kurz darauf erschienen Polizeibeamte und nahmen die drei fest. Vor Gericht waren sie geständig. Das Urteil lautete gegen Vietz auf 3 Monate Gefängnis, gegen Bodtke auf 6 Wochen Gefängnis und gegen Warzecha, der den Zettel angefertigt hatte, auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

* Am Montag wurde in der Staakener Bauernheide ein Mann in den 40er Jahren tot aufgefunden. Ein Briefträger, der auf seinem Bestellgang nach Seeburg die Leiche tief im Schnee liegend fand, erstattete bei der Behörde in Staaken Anzeige. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos; es war bereits Totenstarre eingetreten. Der Mann ist vermutlich ermattet hingefallen und erfroren. Die Ausweispapiere lauteten auf den Namen eines Arbeiters Fritsche aus Spandau. Der Mann war am Sonnabend-Abend im Dorfe umherirrend angetroffen worden; er erregte das Mitleid der Bewohner, die ihm wiederholt zu essen gaben und warmen Kaffee reichten. Der Gemeindevorsteher brachte ihn dann in einem Gasthof unter, wo er die Nacht über verbleiben sollte. Von hier aus hat er sich aber wieder heimlich entfernt und ist in die Gegend des Kirchhofs geraten, wo er seinen Tod fand. Kurz bevor er den Gasthof verließ, äußerte er noch dem Hausdiener gegenüber, daß er keine Ruhe finde.

* Das Kolonialpolitische Aktionskomitee hat der Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin, eine Anzahl Drucksachen über Reichstagsauflösung und Kolonialpolitik übermittelt. Die Handelskammer gibt diese Drucksachen unentgeltlich an Interessenten ab. Die Interessenten werden, falls sie auf diese Drucksachen reflektieren, ersucht, sich diese vom Bureau der Handelskammer in Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 72/74, abzuholen.

* Der Preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine hält seinen diesjährigen 10. Landesverbandstag am Sonntag, den 3. und Montag, den 4. März im Bürgersaal des Berliner Rathauses ab. Zur Verhandlung stehen auf der Tagesordnung u. a. „Die Wertzuwachssteuer", „Gesetz zur Deklarierung des Kommunalabgabengesetzes in seiner Bedeutung für den Hausbesitz", „Die Wohnungsenquete der Ortskrankenkassen", „Die neue Bäckereiverordnung", „Die notarielle Auflassung der Grundstücke", „Die Schornsteinfegerfrage", „Die Abänderungsbedürftigkeit des Baufluchtliniengesetzes", „Die steuerliche Vorbelastung der Hausbesitzer", „Die Reform des Kommunalabgabengesetzes", „Sicherung der Bauforderungen" und „Der Wohnungsgesetzentwurf".

* Wetterbericht vom Dienstag, abends 11¾ Uhr: Eine tiefe Depression von unter 724 Millimetern Tiefe lag am Vormittag an der skandinavischen Westküste (bei Christiansund) und ist im Laufe des Tages in nahezu östlicher Richtung fortgeschritten. Sie beherrschte auch die Witterung in Deutschland, wo am Morgen meist Regenfälle bei milder Temperatur herrschten, die mittags und nachmittags in Schnee übergingen. Bei sinkender Temperatur abends war es wieder frostig. Eine neue Störung scheint im Nordwesten nachzufolgen (Westwinde über Großbritannien), so daß einstweilen Fortdauer unbeständiger, windiger, zu Niederschlägen neigender Witterung zu erwarten ist.

Voraussichtliche Witterung am Donnerstag: Etwas wärmeres, sehr windiges, vorherrschend wolkiges bis trübes Wetter mit Niederschlägen (Regen und Schnee); am Freitag: Kälteres, wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, windiges Wetter mit Schneeschauern.

Aus der Provinz.

— Der jetzt der Stadtverordneten-Versammlung in Landsberg a. W. vorgelegte Entwurf des Haushaltsplans für 1907 schlägt eine Erhöhung der direkten Gemeindesteuern vor, und zwar bei der Einkommensteuer von 175 Prozent auf 190 Prozent, bei den Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) von 162½ Prozent auf 170 Prozent. In der Hauptsache ist dies nach der „Neum. Ztg." darauf zurückzuführen, daß der Dispositionsfonds, der zur Deckung der im Plan nicht besonders vorgesehenen Ausgaben bestimmt ist, von 6000 M. auf 30000 M., also um 24000 M. verstärkt worden ist. Dieser Betrag soll dazu bestimmt worden sein, eine Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter eintreten zu lassen.

— Ein tödlicher Unfall hat sich in Jüterbog ereignet. Leutnant Gustav v. Koppe, kommandiert zur Feldartillerie-Schießschule, fiel so unglücklich vom Pferde, daß er bald darauf verstarb. Der Bedauernswerte war ein Sohn des Oberstleutnants a. D. Julius v. Koppe in Bieberich a. Rh. und galt als ein sehr tüchtiger Reiter und begabter Offizier.

— Einer der Diebe, die in den Vororten seit längerer Zeit Leitungsdrähte stahlen, ist Montag abend in Grünau ertappt und auf der Flucht von einem Sicherheitsbeamten erschossen worden. Der berittene Gendarm Grau bemerkte in den Anlagen zwischen dem Ort und dem Bahnhof einen verdächtigen Menschen, welcher alsbald verschwand, aber in einem Restaurant wieder von dem Beamten ermittelt wurde. Hier wurde er dann gestellt und entfloh; der Gendarm sandte ihm eine Kugel nach, als er auf wiederholten Anruf nicht stand. Im Begriff, einen Zaun zu übersteigen, sank der Dieb tödlich getroffen zu Boden. Wie es heißt, ist der Getötete aus Oranienburg gebürtig und etwa 28 Jahre alt.

Letzte telegraphische Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. Januar. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben dem Hilfskomitee für die von dem Grubenunglück in Reden Betroffenen 1000 M. zur Verfügung gestellt.

Reden, 30. Januar. Bei einer Einfahrt in die Grube durch höhere Beamte wurde festgestellt, daß das Feuer erloschen und weitere Explosionsgefahr nicht mehr vorhanden ist. Die im Lazarett zu Neuenkirchen befindliche Verletzte sind außer Gefahr. Der heute nachmittag stattfindenden Leichenfeier wird Prinz Friedrich Leopold beiwohnen.

Paris, 30. Januar. Präsident Fallières hat folgendes Telegramm vom Kaiser Wilhelm erhalten: Sehr gerührt vor der warmen Sympathiekundgebung, die Sie mir soeben erwiesen anläßlich der furchtbaren Katastrophe, die unter unsern braven Bergleuten so viel Opfer gefordert hat, bitte ich Sie, Herr Präsident, meinen tiefen aufrichtigen Dank dafür entgegenzunehmen und überzeugt zu sein, daß die Bergleute des Saarreviers, welche die Katastrophe in tiefe Trauer versetzte, und die ganze deutsche Nation Ihre sympatische Beileidskundgebungen zu schätzen wissen. Wilhelm. I. R.

Wien, 29. Januar. Durch Kaiserliches Patent wird die Auflösung des Abgeordnetenhauses verfügt.

Budapest, 29. Januar. Der heute veröffentlichte Wortlaut der Klage des Justizministers Polonyi gegen den Abgeordneten Lengyel beschuldigt Lengyel der Verleumdung, begangen in fünf Fällen, in denen Polonyi vorgeworfen wird, daß er seine Stellung als Gemeinderat mißbraucht habe, um für verschiedene Industrieunternehmungen, bei denen er als Rechtsanwalt beim Magistrat intervenierte, auf Kosten der Stadt Vorteile zu erlangen. Ferner richtet sich die Klage gegen die Beschuldigung, Polonyi habe an dem Grafen Nako im Interesse einer Klientin eine Erpressung begangen, und schließlich auf Verletzung des Briefgeheimnisses durch Veröffentlichung eines Schreibens Polonyis an die Baronin Schönberger, in der er diese bittet, ihm Nachrichten über die Stimmung am Hofe zu geben.

Belgrad, 29. Januar. Von amtlicher Seite wird die Nachricht auswärtiger Blätter über eine Explosion im Königspalast als unrichtig bezeichnet und darauf hingewiesen, daß nur, wie bereits amtlich gemeldet, in dem vom Königspalast weit entfernten Kronprinzenhaus eine durch Nachlässigkeit der Dienerschaft herbeigeführte Explosion einer kleinen Pulvermenge, durch die kein Schaden angerichtet wurde, stattgefunden habe. Nachrichten über einen angeblichen Anschlag auf das Leben des Königs beruhten auf Erfindung.

Odessa, 29. Januar. In der Stadt werden Aufrufe verbreitet, welche dazu auffordern, die Dampfschiffe in die Luft zu sprengen und die Kapitäne zu töten. Der Hafen wird infolgedessen von Kosakenposten und Militärpatrouillen bewacht. Die Banken haben verstärkte Maßnahmen zum Schutze getroffen.

Petersburg, 29. Januar. Am 20. d. Mts. war in Alexandrien wegen der Verhaftung der drei Russen, die einen russischen Postdampfer in die Luft zu sprengen versucht hatten, von einem Volkshaufen das Schild des russischen Konsulats heruntergeschlagen worden. Zu diesem Vorkommnis wird amtlich mitgeteilt: Der ägyptische Minister des Aeußern hat dem russischen diplomatischen Agenten in Kairo einen Besuch abgestattet und ihm sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Gleichzeitig teilte der Minister mit, er habe den Gouverneur in Alexandrien angewiesen, dem dortigen russischen Konsul ebenfalls einen Entschuldigungsbesuch zu machen. Außerdem würde infolge der von dem russischen Vertreter in Kairo gestellten Forderung das Wappenschild unter dem üblichen Zeremoniell von der örtlichen Behörde wieder an dem Konsulat angebracht werden.

Lissabon, 30. Januar. An Bord eines portugiesischen Schiffes, das in Behältern Gasolin an Bord hatte, erfolgte eine Explosion, die das ganze Schiff in Brand setzte. Sieben Mann der Besatzung erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Hospital geschafft werden.

London, 30. Januar. Wie „Daily Telegr." aus Tanger vom 29. d. Mts. meldet, haben Major Tschudi und Rittmeister Wolff Larasch verlassen, um sich nach Fes zu begeben.

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.